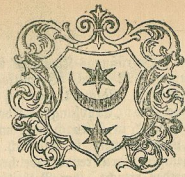


Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 2 Mar.,
und durch die Post bezogen
2 50 Mar.

Amüliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluss Nr. 289. — Zeitungspresse Nr. 2672.

Insertionspreis
für die halbe galipante Corpus
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen
vor dem Tagesfahnen die drei-
gepalante Corpusseite oder deren
Raum 40 Pf.

Annahmestellen von Inseraten bei: **E. Sandberg, Buchhandlung Marktstraße 10, August Peter, Kaufmann, Köhlgasse 20, H. B. Aug. Reichardt jun., Kaufmann**
Giebichenstein, Burgstraße 50.

Nr. 101. Sonnabend, den 30. April 1892. 93. Jahrgang.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. April 1892.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kamen die von uns auf Grund eines Beschlusses der Rechnungs-Kommission erwachten Nachträge an Domainenpächtern zur Verhandlung. Die Minister der Landwirtschaft und der Finanzen vertraten die Auffassung, daß die Bewilligung das Recht zu derartigen Erlassen habe und haben müsse. Das ist im Allgemeinen von uns schon bei der ersten Erwähnung der gestrigen Verhandlungen Fälle anerkannt worden. Es handelt sich so weit um die natürliche Pflicht, welche auch jeder Privatmann, jede Gemeinde, kurz jedermann anzuerkennen hat: ein formelles Recht nicht bis zu dem Extrem, bei welchem es zum stützlichen Unrecht wird, auszuweichen, nicht wie Sybald auf den Scheln zu bestehen. Wenn ein Domainenpächter in unverschämter Ungläubigkeit gerathen ist und Nachträge seitens der Staatsverwaltung ihm vor dem Mute benahen kann, so ist solche innerhalb gewisser Grenzen zulässig; die Grenze wird namentlich da zu ziehen sein, wo weitergehende Mittel etwa allgemein als Verletzung zur leichtsinnigen Uebernahme von Pflichten oder zum unbilligen Betrieb derselben wälen könnte, weil die Meinung sich verbreiten würde, es sei keine Gefahr dabei, schlimmfalls dem Staat ein Auge zu. Es kommt also in jedem einzelnen Falle auf die Umstände derselben für die Beurtheilung an, und eben deshalb ist diese für das Abgeordnetenhaus und für die Presse schwierig.

Der Fall, um den es sich gestern im Abgeordnetenhaus hauptsächlich handelte, der eines konservativen Mitgliedes des Hauses, macht auch nach der Darstellung des Ministers von Heyden nicht den Eindruck, daß dabei Alles in Ordnung wäre. Ihrem Herrn sind 40 000 Mk. erlassen worden, als er die Pachtung aufgab; er ist jetzt Ritzgutsbesitzer und wird von seiner Wirthschaft so wenig in Anspruch genommen, daß er als agrarischer konservativer Agitator wirken, sich um ein Mandat zum Abgeordnetenhause bewerben konnte und das Beste auszuüben, also monatlang sich jenen Besitzungen zu entziehen vermag. Wenn man jemandem helfen will, sagt der Landwirtschaftsminister, dann muß es Wirklich erfolgen, so daß er sich eine neue Existenz gründen kann. Das ist auch einer von den Sätzen, die im Allgemeinen richtig sind, bei denen es aber sehr darauf ankommt, wie sie angewendet werden. Fälle wie dem vorliegenden Pächter etwa nur so viel, daß er immer noch mit Schulden beladen von Hufe ginge, die ihm bei jedem neuen Erwerb ein Hinderniß wären, so wäre das freilich verfehlt. Aber als „neue Existenz“, die man ihm aus Rücksicht ermöglicht, macht die eines Ritzgutsbesitzers und Mitgliedes des Abgeordnetenhauses doch einen seltsamen Eindruck. Sonst ist jemand, der als selbständiger Landwirt

verunglückt, meistens froh, wenn er eine Stelle als Wirthschaftsbeamter erhalten kann. Der Landwirtschaftsminister erinnerte daran, daß häufig in Konkursen Kaufleuten durch den Afford ermöglicht werde, ihr Geschäft weiter zu betreiben. Der Vergleich war jedenfalls insofern unglücklich, als schwerlich ein in Konkurs gerathener Kaufmann unmittelbar nach dem Afford in die Lage kommen wird, als Vollstretter zu fungiren. Der Eindruck ist nicht abzuweisen, daß hier eine ungeschickliche Konnivenz gegen politisch-gesellschaftliche Kreise im Spiele ist, welche seit Jahren die Gesetzgebung und die Verwaltung zu ihrem Vortheil zu beeinflussen vermochten.

Die Frage des Erlasses eines Gesetzes über die Verwaltung der Staats-Einnahmen und Ausgaben ist durchaus mit Recht anfänglich dieser Verhandlung berührt worden. Zwar ist unbestreitbar, daß der Finanzminister hervorhob, daß auch ein solches Komptabilitätsgesetz immer der Verwaltung die Beugnisse wird lassen müssen, in jedem Afford, welches geschäftliche Verträge schließt, bei der Ausführung derselben die thatsächlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Aber es kann für diese Berücksichtigung Normen aufstellen, welche das Staatsinteresse besser sichern, als es jetzt der Fall ist. Gestern wurde konstatiert, daß bei den fraglichen Pächtern der Finanzminister nicht mitzuwirken hatte. Erwidert man, daß derartige Bezüge auf Staatsgelder auch in noch größerem Umfange vorkommen könnten, als es diesmal konstatiert worden, so erhebt sich die Frage, daß das Komptabilitätsgesetz die Wirksamkeit des Finanzministers vorsehe; hierin würde eine Gewähr dafür liegen, daß die Prüfung des einzelnen Falles, von der die Entscheidung immer abhängen muß, nicht in einseitiger Weise erfolgt. Es ist daran erinnert worden, daß bis zum Jahre 1878 die Verwaltung der Domänen und Forsten zum Finanzministerium gehörte, als damals dem Landwirtschaftsministerium übertragen wurde. Diese Reform Veränderung ist l. B. vielfach angefochten worden, und es wird sich kaum besprechen lassen, daß sie sachliche Vortheile gebracht hat; insbesondere hat man nicht bemerkt, daß die Domänen-Verwaltung — was damals in Aussicht gestellt wurde — in höherem Grade für die private Landwirtschaft das Beispiel eines fortschreitenden Betriebes gegeben hätte. Im Gegenheil, gerade in dem Jahrzehnt, das auf die Reform Veränderung folgte, hat das Landwirtschaftsministerium seine Hauptaufgabe in der Unterstützung der agrarischen Volkspolitik gesehen, welche die Landwirtschaft von technischen Verbesserungen eher abhält. In der Verwaltung der Domänen und Forsten, dieses bedeutenden Bestandtheiles des Staatsvermögens, thatsächlich nun einmal vom Finanzministerium getrennt, ist, so wird es um so leichter sein, diesen ungeschicklich gegenüber allen mit der Verwaltung des Staatsvermögens betrauten Affords — namentlich dem der öffentlichen Arbeiten, der Landwirtschaft und des For-

bes — die wirthschaftskontrollende Stellung zu sichern, welche im Interesse der Staatsfinanzen durch Fälle, wie die gestern erörterten, geboten erscheint. Auch dies gehört in der That zu den Aufgaben des Komptabilitätsgesetzes.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung kam in zweiter Lesung des Antrags Keuflich-Drave die vielbesprochene Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuborpmern und Rügen wieder zur Verhandlung, diesmal aber mit den Ausgängen, daß im Gegenheil zu der ersten Lesung vom 7. April auch der Landwirtschaftsminister von Heyden eine einseitige Regelung der Angelegenheit in kürzester Zeit in Aussicht stellte. Der ersten Lesung lagen zwei Anträge und eine Petition zu Grunde. Die Petition war dem Hause von dem Kassirer Danhardt zu Münsteritz und zwei anderen dort angelegene Kassirer, so wie dreißig im Jahre 1860 vom Kloster zum heiligen Geist auf der Insel Ummanz „gelegten“ Bauern zugegangen; sie verlangte die Aufhebung des Regulirungsgesetzes vom 2. März 1850 auch auf Borpmern und Rügen, welche beim Erlaß dieses Gesetzes auf den Bericht der Regierung zu Stralsund die in den Rechtszuständen ihres Bezirks nicht ausreichend Beschäftigt wurden, unterzeichnet war. Zwei Mal, im Juni 1891 und am 1. April 1892, hatte die Agrarkommission sich zu Gunsten der Petitionen ausgesprochen, in der letzten Verhandlung mit dem Resultat, daß am 7. April zwei Gelegenheitsbesuche des Abg. Keuflich und Drave dem Hause unterbreitet wurden. Der eine Entwurf betraf die einseitige Regelung; er wurde der Justizkommission überwiesen, weil insbesondere § 3 noch eine eingehende Prüfung verlangte. Darin stand die schwerwiegende Bestimmung, daß denjenigen, die am 1. März 1854 eine bürgerliche Stelle innegehabt, diese aber vor dem 1. Januar 1892 noch gedrungen gerümt hatten, ein Vorkaufsrecht vor den später an ihre Stelle getretenen Inhabern eingeräumt sein solle — allerdings unter der Bedingung, daß sie ihr Vorkaufsrecht schriftlich vorbehalten oder in einem Rechtsstreit geltend gemacht hätten. Das galt für die von dem Kloster auf Ummanz im Jahre 1860 „gelegten“ Bauern. Der zweite Gelegenheitsbesuch war eine vorläufige Bestimmung über die Regulirung in der Form, daß die Ansprüche auf Eigentumsübertragung nach dem Tode der Besitzenden beurteilt werden sollten, welche am 1. Januar 1892 vorhanden gewesen sind.“ Der Kassirer Danhardt war nämlich inzwischen gestorben und der Besizer des Gutes hatte darauf insistiert beim Tode des Verstorbenen die Auforderung zugeandt, noch vor dem 1. Juli des Jahres den Hof zu räumen. Dieser Gelegenheitsbesuch wurde nicht erst an die Kommission verwiesen, sondern für die zweite Lesung im Bureau bestimmt, die gestern stattfand. Der Minister von Heyden nahm eine entgegenkommene Haltung, als das vorige Mal; ein; da er den Wunsch ausdrückte noch in dieser Session des Landtags den definitive-

161

Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meister.

„Hören Sie, Herr Doktor, Sie sagten mir vorhin, daß Sie für heute Abend eine musikalische Soirée mit theatralischen Aufführungen im Konversationsloale vorbereitet hätten, und zwar zu einem wohlthätigen Zweck. Wenn Sie das für recht wollen, daß die Baronin von Zattenbach ihren Platz neben mir erhält, dann nehme ich Ihnen zehn Billets ab.“

„Ebenfalls, Herr Graf“, versetzte der Doktor lächelnd. „Der Herr Hauptmann Amberg, der den Kavalierdienst bei der Baronin übernommen hat, muß jetzt Abend das Zimmer hüten; der Platz neben der Dame würde also eigentlich obzuehnen sein, vorausgesetzt daß sie unter Soirée zu befragen genickt. Ich werde auf alle Fälle mit ihr Rücksprache nehmen.“

„Alte war loben von einer Auskunft, welche sie mit Amberg unternehmen hatte, zurückzukehren und bestand sich allein in ihrem Zimmer, als Doktor Aenarius sich anmelden ließ. Er kam, um ihr ein Billet zum Kauf anzubieten.“

„Ich bedauere, mich an der Sache nicht betheiligen zu können“, entgegnete sie, die Karte zurückziehend, die der Doktor vor ihr auf den Tisch gelegt hat. „Ich habe heute Abend Briefe zu schreiben, und auch sonst noch allerlei zu thun.“

„Berzihen Sie, gnädigste Frau Baronin“, wendete der Doktor mit seinem liebe-schwermüthigen Lächeln ein, „wenn ich im Interesse des Wohlthätigen Zwangs mich nicht ohne weiteres mit dem Schreiben zuwenden gebe. Von Ihrer Zulage oder Ablehnung hängt nämlich mehr ab, als Sie glauben. Der Herr Graf Conzoni, den ich seit

heute zu meinen Gästen zu zählen die Ehre habe, hat sein Erscheinen von dem Hinzugehörigen gemacht; in Ihrer Hand liegt es also, einen erheblichen Verlust von unserem menschenfreundlichen Unternehmen abzuwenden.“

Die Baronin schaute ihm einen Augenblick sprachlos an. Dann entgegnete sie:

„Das muß ein Irrthum sein, Herr Doktor. Ich kenne den Grafen gar nicht, habe nie ein Wort mit ihm gesprochen, habe ihn überhaupt heute zum ersten Mal gesehen.“

„Ganz recht, gnädigste Frau Baronin, alles dies weiß ich, und doch verhält es sich genau so, wie ich Ihnen sagte. Auch der Graf lebte heute zum ersten Male und nur auf einen kurzen Moment — wissen Sie aber, was er gleich darauf zu mir sagte?“, „Die Frau Baronin ist die erste wahrhaft schöne Frau, die ich hier in Deutschland gesehen.“

„Alte erwiderte.“

„Das war eine Imperienz von dem Herrn“, sagte sie mit abweisendem Glanz.

„Solche große Herren bewahren nicht immer den nöthigen Takt“, versetzte der Doktor, „das muß ich zugeben. Hier aber liegt die Sache doch etwas anders. Ich kann Ihnen versichern, gnädigste Frau Baronin, daß der Graf Ihnen Bemerkung im Tone der bewundernden Hochachtung machte und dann folgende himmlische, daß er unter Abendunterhaltung nur unter der Bedingung beizuhören und dazu zehn Billets nehmen würde, daß er einen Platz neben Ihnen erhielt. Denken Sie an den guten Zweck, gnädigste Frau.“

„Alte saß in flauender Erregung. Hundert Gedanken durchstürzten ihren Kopf. Bei alledem aber verlor sie ihre fähige Bestimmung nicht.“

„Wer ist eigentlich dieser italienische Graf?“ fragte sie

nachlässig. „Wissen Sie etwas näheres über ihn, Herr Doktor?“

„Nicht viel, ausgekommen, daß er allen Anzeichen nach ein Cavalier von reinstem Wasser ist. Er bekleidet die Stellung eines Legationssekretärs bei der italienischen Gesandtschaft in Berlin und stammt ohne Frage aus einem alten, reichen und einflußreichen Hause. Herr Pirich, der Berliner Bankier, der über Ihnen in der zweiten Etage wohnt, sagte mir, daß der Graf Conzoni in den Kreisen der hauptstädtlichen Adel- und Finanzaristokratie eine wohlbelannte und hochgeachtete Persönlichkeit sei.“

„Alte erhob sich und trat ans Fenster.“

„Wieviel gekosteten Sie mir, das Billet hier zurückzulassen“, sagte der Doktor. „Wenn Sie mir dasselbe bis sechs Uhr nicht wieder zugestellt haben, dann rechne ich darauf, daß Sie uns die Ehre Ihrer Gegenwart überlassen werden.“

„Damit empfahl er sich.“

Am Abend tauchte der Graf Conzoni seine zehn Billets; darauf wurde er von dem Doktor zu dem einzigen noch leeren Plätzchen in der vordersten Reihe geleitet und seiner Nachbarin zur Rechten, der Baronin von Zattenbach, vorgeleitet.

„Schon nach wenigen Minuten führte der vornehme Italiener eine feine und angelegte Unterhaltung mit der Baronin. Während der ganzen Soirée hatte er nur Augen und Ohren für sie, und als alles vorüber war, prommentierten die beiden noch lange in den abgelegenen Theilen des Parks, wo die bunten Papierlaternen die lauchigen Gänge nur spärlich erleuchteten.“

XVI.

Die Wohlthätigkeitsvorstellung hatte am Mittwoch stattgefunden und schon am Ende derselben Woche war die „doppelte Station“ der schönen Baronin in ganz



eben Entwurf erlebte zu sehen, konnte auch der probatorische ohne Bedenken der Justizkommission überwiesen werden, die, nach den Ausführungen des Minister, noch an demselben Tage zumantenen sollte, um noch in dieser Woche den Entwurf durchzubekunden und an das Haus zurückzugeben. Hoffentlich ist die Regierung entschlossen, ihn auch im Herrenhause durchzuführen. — Heute findet die Verhandlung über den Nachtragsetat statt. (R. 3.)

Zusammen.

Am 29. April feiert einer der edelsten und um das Vaterland wohlverdientesten deutschen Fürsten das seltsame Jubiläum eines vierzigjährigen Regentenlebens: der Großherzog Friedrich von Baden. Wenige Fürsten haben nicht nur in ihrer engeren Heimat, sondern in dem großen deutschen Vaterland sich so sehr die aufrichtigste Liebe und Verehrung des Volkes erworben, wie der badische Großherzog, der heute auf eine lange erfolgreiche Herrscheraufbahn zurückblicken kann. Wir wollen dieses gelebte Regentenleben heute nicht in seinen Einzelheiten schildern; sein Inhalt gehört der Geschichte an und seine Feinheiten sind Allen bekannt, die vaterländischen Dingen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Nicht einer eingehenden historischen Schilderung der patriotischen Thätigkeit dieses Fürsten, sondern nur einem kurzen Ausbruch innerer Verehrung und Dankbarkeit sollen diese Zeilen genötigt sein. Der edelste Grundzug des politischen Charakters und Strebens dieses Fürsten besteht darin, daß er allezeit, auch in Verhältnissen, wo dies keineswegs leicht war, das Wohl des großen deutschen Vaterlandes allem Anderen voranstelle, von dem Bewußtsein und der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur bei kräftiger Geltendmachung des großen Ganzen auch die einzelnen Glieder des Reichs sich gesund und stark fühlen können. Was Großherzog Friedrich in seiner ganzen Herrscheraufbahn, erst für die Vorbereitung, dann für die Durchföhrung und Befestigung unserer nationalen Einheit, für die Einfügung widersprechender Kräfte in dem großen Bau des Reichs gethan hat, das steht auf jedem Blatt unserer neueren Geschichte verzeichnet und ist dem lebendigen Bewußtsein unseres Volkes eingepreßt. Unter den großen nationalen Heldengestalten der neueren deutschen Geschichte, die mehr und mehr vom Söampis abtreten, nimmt dieser Fürst einen wohlverdienten Ehrenplatz ein. Und über dem zumvollen Antheil an den Großthaten unserer nationalen Auferstehung hat er nie die Fürsorge für sein badisches Land außer Acht gelassen. Er hat dies Land zu einem der blühdendsten unter den deutschen Staaten gemacht und unter den schwierigsten politischen Verhältnissen in allen Zweigen des öffentlichen Lebens Einrichtungen geschaffen, die von weitberäheriger staatsmännlicher Auffassung und volksfreundlicher Stimmung zeugen und vielfach geradezu als musterhaft zu betrachten sind. Wie er sein ganzes Leben lang eine freie Staatsauffassung und Gesinnung gegen mächtige reaktionäre Kräfte gekämpft und gekämpft hat, das wird ihm unvergessen bleiben. Möge dem trefflichen Fürsten noch lange vergönnt sein, für das Wohl seines Volkes und des deutschen Vaterlandes zu arbeiten und des Dankes der Nation sich zu erfreuen!

Deutschland.

Berlin, 28. April. Das Parteitfest in Eichenach. Für das am 21., 22. und 23. Mai stattfindende Allgemeine Parteitfest der nationalliberalen Partei ist folgendes festgesetzt: Sonnabend 21. Mai, Nachmittags 4 Uhr, Vorfeier im Garten der „Phantastie“, Enthüllung einer, vom nationalliberalen Reichsverein in Eichenach gestifteten Gedenktafel zur Erinnerung an die, im letzten Total am 14. August 1899 abgehaltene Verammlung, in welcher die Gründung des Nationalvereins beschlossen wurde.

Ebersberg das Tagesgespräch. Am Vormittag machte sie mit dem Hauptmann die gewohnten Spaziergänge und Ausfahrten, noch 6 Uhr Abends aber erschien der Graf auf der Bildfläche und nahm die reizende Wittne so lange für sich in Beschlag, bis das Bedürfnis der Nachtruhe sich geltend machte.

Die Baronin hatte eine neue und entschlossene Eröberung zu verzöhen. Sie begann ernstlich darüber nachzudenken, welchen Weg sie nunmehr einschlagen habe. Der Graf war ein feuriger Bewerber, der nicht geneigt war, die Zeit mit Nebenbunden zu verweiden, und wenn er bisher, also am vierten Tage der Bekanntschaft, auch noch nicht mit einem direkten Antrage herausgerückt war, so stand ihm solcher doch jeden Augenblick zu erwarten. Was sollte sie ihm dann antworten? Das war die Frage, welche sie jetzt beschäftigte.

Bereits am Morgen nach dem Wohlthätigkeitsabend hatte sie an den Better Georg in Berlin geschrieben und denselben gebeten, ihr Näheres über den Grafen Canzoni von der italienischen Gelandschaft mitzuthellen. Sie erwartete den Bescheid mit Spannung.

Sie mußte sich geföhen, daß sie von all den Männern, die ihr jemals den Hof gemacht hatten, diesem feurigen Italiener am meisten zugehörn war. Sollte endlich die Zeit gekommen sein, wo ihr Herz allen Ernstes mitzureden begann? So fragte sie sich nicht ohne einige Verwirrung.

War es aber weise, den Hauptmann Amberg aufzugeben, den sie von Jugend auf gekannt und geschätzt hatte, und der in nicht so langer Zeit in den Besitz eines so schönen Vermögens kommen mußte? Szn aufzugeben für einen anderen, der ihr eigentlich noch ganz unbekannt

Abends 8 1/2 Uhr: Begrüßungs-Kommerz im „Eiboll“ in Eichenach. Sonntag, 22. Mai, Vormittags 11 1/2 Uhr: Allgemeines Parteitfest. Nachmittags 5 1/2 Uhr: Parteitfest im großen Saale der „Erholung“. Abends 8 1/2 Uhr: Kommerz im „Eiboll“ in Eichenach. Montag, 23. Mai: Festlich im „Böwengarten“ in Eichenach. Gemetnlicher Ausflug. Meisten Parteitfesten, welche an dem Feste theilnehmen, werden erucht ihre Theilnahme bei dem geschäftsföhrenden Mitgliede des Festauschusses, Herrn Albin Henze in Eichenach anzumelden. Besondere Einladungen zum Parteitfest werden nicht verhandelt. Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei hat eine allgemeine Aufforderung zur Theilnahme bereits ergehen lassen und alle Parteigenossen im Reiche willkommen geheißen. Es möge hierdurch den Landes- und Provinzial-Komitees empfohlen werden, auch ihrerseits die Parteigenossen nochmals zur Theilnahme zu ermuntern. Die Berendsvordstände werden gebeten, für ihren Verehn, bezw. Kreis jedenfalls eine Vertretung zum Parteitfest zu sichern, innerhalb ihres Wirkungskreises die Liste der Theilnehmer möglichst frühzeitig festzustellen und für zeitliche Anmeldung derselben bei Herrn Albin Henze in Eichenach Sorge zu tragen. Die befreundete Presse wird um Abdruck der vorstehenden Mittheilungen erucht.

Berlin, 28. April. Der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen Weimar werden am Mitte Mai d. J. auf Schloß Heinrichau zu längerem Aufenthalt einreisen.

Ueber die näheren Reichthöpositionen des Fürsten Bismarck stehen die Bestimmungen noch aus, doch gilt es als wohlgeschlicht, daß der Fürst etwa Mitte Juni oder Anfang Juli einen mehrtägigen Kurzaufenthalt in Kissingen nehmen wird.

Nachdem am Dienstag beim Fürsten Anton Radziwili aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Helena Radziwili mit dem Grafen Potold eine größere Soiree stattgefunden hatte, war die Gesellschaft gestern Abend in den Salons des Fürsten Ferdinand Radziwili verammlt.

Am gestrigen Mittwoch hat in Newyork-Brookly die Vermählung des Grafen Johannes von Franken-Sierstorf, Premierlieutenant im 2. Garde-drägonerregiment, mit Miß Moly Knowlton, Tochter des früheren Kaufmanns, jetzigen Rentiers Edwin Knowlton stattgefunden.

Nach dem neuesten Militär-Wochenblatt ist der General-Artz I. Klasse mit dem Range als General-Major Dr. Abel in Sietzin unter Verleihung des Sterns zum Königlich-kronen-Orden II. Klasse in den Ruhestand getreten.

Mit ihm scheidet ein geistig außergewöhnlich begabter und auch in Verwaltungs-Angelegenheiten hervorragend thätiger General-Artz aus den Reihen der Sanitäts-Offiziere. Seiner hervorragenden Thätigkeit wegen wurde er bereits als Stabs-Artz während der Erkrankung des hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. Majorität zur Dienstleistung bei Allerhöchstdemselben auf ein Jahr kommandirt.

Die Feibzüge von 1866, 1870/71 machte er in hervorragenden Stellungen als Ober-Stabs-Artz bezw. als Feld-General-Artz mit Auszeichnung und mit wurde unter anderem auch mit dem Ethern Kreuz I. Klasse beehrt. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. Mai 1871 zum General-Artz befördert, leitete er seit dieser Zeit zuletzt seit dem 19. März 1874 beim 2. Armeekorps das Militär-Sanitäts-Wesen des Armeekorps.

Körperliche Hinkälligkeit, namentlich der beschränkte Gebrauch des rechten Kniegelenks sollen die Veranlassung zu seinem Rücktritt gewesen sein.

Wie uns aus Breslau geschrieben wird, hat der Kommandeur des dortigen 5. Infanterie-Regiments Kosmer Kurfürst (schlössliches) Hr. I. Oberst v. Franckenberg und Prozd 117, seinen Abschied eingereicht.

Das neue Hotel Unter den Linden 17 und 18 wird den Namen „Vindenhof“ führen. Dasselbe wird wie durch einen Aufsichtsratsbescheid des Actien-Bauvereins Unter den Linden

war und der ja schließlich auch einer von den zahlreichen Abenteuerern, Schwundlern und Hochstaplern sein konnte, von denen die Wäber beimallich allenthalben wimmelten?“

Mit feierhafter Umgebung sah sie dem Antwortschreiben ihres Betters entgegen. Dasselbe traf am Montag mit der ersten Post ein. Es befähigte Wort für Wort, was der Doktor und der Bankier Hirsch über den Grafen gesagt hatten.

De auf diese Nachricht folgenden zwei Stunden waren vielleicht die glücklichsten in Altas Leben. Sie schwebte in den süßesten Träumen. War doch alles so nach Wunsch gegangen, als hätte sie selber ihr Geschick bestimmen dürfen. Sie mußte ganz, daß der Graf ihr noch heute spätestens aber morgen, seinen Antrag machen würde. Dann mußte man sie eines Tages „Frau Gräfin“, nennen in der Heimat ihres Vaters oder „Contessa“, la Contessa Canzoni.“ Sie sagte diese Worte mehrmals halblaut vor sich hin. Dann erst stand sie auf dem Plage, der ihr von rechtswegen zufam.

Der arme Heinrich mußte aufgeopfert werden, das war leider nicht zu ändern. Der Lauf der Welt ist einmal so. Hatte man sie selber nicht auch damals den Baron Falkenbach aufgeopfert? Natürlich wollte sie dem bedauernswürdigen Manne die niedermetzender Eröffnung bis zum letzten Moment vorenthalten“ das war alles, was sie für ihn noch thun konnte.

Nie war sie dem Hauptmann söhner und stolzender erschienen, als an diesem Morgen“ nie hatte sie ihr so lebendig an die Alta Privaty der vergangenen Zeiten erinnert. Und doch konnte er innerlich nicht froh werden. Zweifelhaft traf an seinem Herzen. Er konnte die Erinnerung an Alta nicht dammen, zugleich aber beausichte ihn

nunmehr endgültig festgesetzt ist, von der Gesellschaft selbst mößlich und alsdann verpachtet werden. Es schweben in dieser Hinsicht, sowie bezüglich der Vermählung der großen Wiener Gales und der veröchiedenen Wäber mehrere Verhandlungen, letztere würden bereits zum Abschluß geöhien sein, wenn der Actien-Bauverein Unter den Linden sich in Bezug auf die Qualität der Miethier nicht besonders wälderlich zeigte. Das „Theater Unter den Linden“ wird am 1. Juni festlich geöhiet sein, die neue Einrichtung erfolgt genau nach dem Muster derjenigen des „Empire Theatre“ in London. Die Eröffnung findet bestimmt am 15. September statt. Der Direktor des Theaters Unter den Linden hat sich Anfangs dieser Woche nach England begeben, um die letzten Engagements (soz. Spezialitäten zum Abschluß zu bringen; zahlreiche andere Engagements sind bereits im Laufe der letzten Monate abgeschlossen worden.

Bozum, 27. April. Redakteur Fusanigel ist heute aus dem Gericht sgeänglich in Essen, woelst er eine dreiwöchige Haftstrafe wegen Verleitung des Landtags-abgeordneten, Bergaß Dr. Schütz, verbüßt, entlassen worden und nach hier zurückgekehrt. Morgen findet in Leipzig die Restionsverhandlung in Sachen des Bochumer Steuerprozesses statt.

Saitger, 27. April. Prinz-Regent Nipold von Bayern sprach Mittags telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche aus; vom Kaiser erhielt der Jubilar ein äußerst huldvolles Handgeschreiben. Reichskanzler Graf Capriv telegraphierte: „Euer Excellenz sehen heute mit berechtigtem Stolz auf eine sänftund, vanzjährigste Amtsföhung zurück, der eine hervorragende Stellung in der Geschichte Württembergs und Deutschlands geöhiet ist. Gestatten Sie auch mir, in vollem Bewußtsein, wie viel Deutschland Ihnen verdankt, meine Glückwünsche darzubringen, und dabei die Hoffnung auszuspochen, daß der Leitung der Geschäfte des Reiches wie von besten Krüftung an bisher so auch ferner ihre thätige und erfolgreiche Mitwirkung erhalten bleibe. Graf Capriv.“ — Fürst Bismarck beschrieb: „Exzellenz bitte ich, zu Ihrer beehren, ein Zuberleier meinen herzlichsten Glückwünschen im Rückblick auf die lange Zeit gemeinschaftlicher Arbeit im Dienste des Vaterlandes freundlich entgegenzunehmen.“ — Auch Miquel, von Boettcher, Marschall landten Glückwünsche, telegramme. Aus München telegraphierten Minister von Crailsheim, von Drummond, Fürst v. Preßburg. Die Universitäts-Ehrungen, zahlreiche Städte und mehrere Handelskammern landten Abreisen.

Strehburg, 27. April. Seit 2 Tagen surfen über dieses Finanzministerium Gerüchte, welche geeignet sind, im Publikum die größte Verwirrung zu erzeugen und das Vertrauen sehr zu erschüttern. Nach einer Publikation des Aufsichtsrats wurde von der Direktion in der Bilanz für 1891 ein Reinegewinn von M. 368.703,75 nachgewiesen. Bei der, der Sitzung des Aufsichtsrats im Besesse des Regierungskommissars vorhergegangenen Prüfung hat sich aber ergeben, daß für einige Millionen — Deckung nicht vorhanden war. Woburh dieser Fehlbetrag entstanden ist, vermag ich bis jetzt nicht zu melden, doch soll derselbe bereits geföhren von einigen der Direktion nachstehenden Finanzkreisen gedeckt worden sein. Es wäre nur die weitgehende Offenheit in Darlegung der Lage dieses Instituts zu wünschen, zumal die Hohen- und Kommunal-freditbank des öffentlichen Vertrauens schon deshalb beehrt, weil vieles Institut die Geschäfte der Staatsbespoten verwaltung unter Kontrolle eines Regierungskommissars wahrnimmt. Es wird angenommen, daß das Gesamt-Direktorium zurücktreten wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. April. Vor einigen Wochen wurde in der Bresburger Dynamisfabrik ein großer Dynamitdehstahl entdeckt. Die Polizei, welche die Sache bisher geheim hielt, ist zahllos bemüht, das Dunkel, das über diesem Vorfall liegt, aufzuheben, doch hat man bis jetzt weder bezüglich der Thäter, noch bezüglich der eventuellen Verwendung des gelohlenen Sprengstoffes einen Anhaltspunkt. Wie heute in Abgeordnetenkreisen erzählt wurde, hängt

nach wie vor Altas Bild, und die Verührung ihrer Hand erfüllte seine Wäber mit Feuer.

„In den nächsten Tagen muß nun auch Dornbusch wieder zurückkommen,“ sagte er, als sie sich nach beendeter Promenade trennen wollten.

Alta schreckte leicht zusammen.

„Ah, ganz recht,“ verziehte sie leichtlöh. „Ich hatte, offen gestanden, den Herrn beinahe schon vergeßen.“

„Ich nicht, Ich freu mich sehr auf seine Anknst und zwar mehr als aus einem Grunde.“

Er schaute sie bedeutungsvoll an.

Sie aber gab keine Antwort; erörend zog sie ihre Hand aus der seinen, lächelte, nickte ihm zu und trippelte davon.

Unter dem Portal des Badehotels blieb sie stehen und sah ihm nach, wie er den Klosterg hinunter schritt. Sie konnte nicht umhin, ihn zu bemitleiden. Das war vielleicht ihr letzter gemeinschaftlicher Spaziergang gewesen. Was würde er sagen, wenn er alles erönd?

In Dornbusch aber hatte sie thailnehmlich nicht mehr gedacht. Eine unzeitige Rückkehr derselben konnte ihr recht unangenehm werden. Was sollte sie antworten, wenn Amberg die entscheidende Frage an sie richtete? Nun, hoffentlich, ja, vorausichtlich stellte der Graf heute Abend seinen Antrag; dann würde sie dafür sorgen, daß er mit ihr morgen in aller Frühe schon abreiste, damit dem armen Heinrich die Pehn einer persönlichen Verabschiedung erspart bliebe. Sie konnte ihm ja, um dem Anstand zu genügen ein freundliches Briefchen hinterlassen.

Vorbereitung folgt.



Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Regelung der Schulgelber bei den hiesigen niedrigen höheren Lehranstalten und Bürgerschulen.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Zahlung der vorbeschriebenen Schulgelber an andere Steuer-Receptur, soweit bei Anfang des neuen Schuljahres 1. April 1892/93 durch Ein- oder Austritt von Schülern bzw. Schülerinnen Veränderungen gegen die früheren Verhältnisse nicht eingetreten sind, von jetzt ab während der gewöhnlichen Dienststunden erfolgen kann.

Die Schulgelber für solche Kinder, welche neu in die Schule eingetreten sind, können zur Zeit, da die bezüglichen Zuganglisten noch nicht fertig zu stellen waren, nur durch Vermittelung des Stadtsekretariats, Wägereibüchse, Zimmer Nr. 30 nach Vorlegung des Schulgelb-Quittungsbuches die Schulgelber für diejenigen Schüler, welche in Folge Uebertrittes in höhere Klassen, des Zutritts oder Abganges von schulpflichtigen Geschwistern eine Veränderung gegen das Vorjahr erfahren, nur mit dem Vorbehalt der Nachzahlung des Mehrbetrags, bzw. der Anrechnung der etwa zuviel entrichteten Summe bei dem demnächst fälligen Schulgelde angenommen werden.

Sobald die Schulgelber Hebelisten vollständig bearbeitet sind, wird dies im hiesigen Tageblatt und in den betreffenden Schullokale öffentlich bekannt gemacht werden.

Halle a. S., den 20. April 1892. **Der Magistrat. Staude.**

Den Besitzern steuerpflichtiger Hunde bringen wir die Zahlung der für das Halbjahr April-September 1892 fällig gewordenen Hundsteuer von 4 Mark 50 Pf., welche an die hiesige Steuer-Receptur, Rothhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 4 zu bewirken ist, hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß, falls Zahlung bis zum 25. d. d. Ms. nicht erfolgt ist, die kostenpflichtige Beitreibung im Zwangsverfahren zu geschähen hat.

Aus- und Umeinhebungen bezüglich der Hundsteuer sind im Steuer-Bureau, 2 Treppen, Zimmer Nr. 16 anzubringen.

Halle a. S., den 6. April 1892. **Der Magistrat. Staude.**

Bekanntmachung.

Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Lehramte in den Monaten Januar, Februar und März 1891 verkauften und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 51921 bis 64920 tragen und worüber die Pfandscheine in rothem Druck angefertigt sind, beginnt:

Donnerstag, am 12. Mai d. J. und wird an diesem Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr, an den darauf folgenden Wochentagen aber bis zu ihrer Beendigung Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr im Auktions-Zimmer des Rathhauses abgehalten.

Zur Versteigerung gelangen der Restentlohn der Pfandnummern nach, Zeichnungen aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie: Ketten, Ringe, Kessel, u. s. w., ferner Eisen, Lein- und Bettwäsche, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Plätten und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., am 12. April 1892.

Das Lehramt der Stadt Halle.

Auktion von Trakehner Gestütsperden.

Mittwoch, den 4. Mai d. J. von 9 Uhr Vorm. ab, sollen hierelbst ungefähr 80 Gestütsperde, bestehend aus Mutterstuten (meisten bedeckt), Fohlen und 4 jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten, meistens gegen Waarzahlung verkauft werden.

Sammtliche 4 jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 2. und 3. Mai von 7 bis 10 Uhr Vormittags unter dem Reiter, sowie sammtliche an denselben Tagen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt.

Listen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden am 22. April zum Verkauf zu fertige stellt sein und auf Ansuchen zugesandt werden.

Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen von und zum Bahnhof Trakehnen wird am 2., 3. und 4. Mai gecorrt sein.

Trakehnen, den 11. März 1892. **Der Landballmeister. v. Franckenberg**

Soborn erschien

A. Hartleben's UNIVERSAL-HANDATLAS

93 Hauptkarten und 112 Nebenkarten
auf 126 Kartenseiten
zur mathematischen, physikalischen, politischen und
historischen Geographie.

Mit einem begleitenden Texte nebst vollständigem Register
von

Dr. Friedrich Umlauf und Dr. Franz Heiderich.

Eleganter Halbfranzband 22 M. 50 Pf

Auch in 25 Lieferungen 75 Pf beliebig nach und nach
zu beziehen

A. HARTLEBEN'S Verlag in Wien.

Bettstellen

und Matrasen empfiehlt in großer
Auswahl und allen Preislagen
G. Frauendorf,
Schulgasse 2a und 2b.

Gustav Adolf.

Historisches Charakterbild in 6 Aufzügen von Dr. Otto Devrient
aufgeführt zum Besten des Kirchbau-Vereins u. des
evangelischen Bundes in Halle.

von Damen und Herren aus Bürger- und Lehrkreisen, sowie
von Studenten der Stadt Halle unter Mitwirkung des Herrn
Berlases und des Fräulein Wilhelmine Kuhlmann.

Die erste Aufführung findet am Sonntag, d. 1. Mai,
Abends 7 Uhr

im Stadttheater zu Halle

statt. Weitere Spieltage sind der 3., 4., 6., 7., 8., 9., 10. Mai,
gleichfalls Abends 7 Uhr

— Schaulp-Preise wie bekannt. —
Annahme von Billet-Vorbestellungen an der Theaterkasse in
den gewöhnlichen Kasse-Stunden.

Die Vorstände
des Kirchbau-Vereins u. d. evangel. Bundes.
D. J. B. J. Prof. D. Haupt

Im großen Saale des „Kronprinz.“

Sonntag, den 30. April 1892, Abends 8-9 1/2 Uhr

einmalige dramatische und humoristische

Recitation v. Hugo Zahn.

Program: In unsere Sprache — Dahn: Messer-
nisse und Brannreisen, humorist. Märchen f. gr. Kinder — B.
ander: Der Tod des Tiberius — Gabel: Fleischfressende
Pflanzen, humorist. — Baumhach: Das Segentied — Wildens-
bruch: Ein inhaltsschweres Wort — Humorelle aus „Sommer-
sprössen“: Schulfestspiel aus Göthe's Faust I.

Billets à 1 Mark und für die Herren Studen ten u. Schüler
oberer Klassen höherer Lehranstalten à 50 Pfa. bei Herrn Kriemeyer.
Kassenpreis 1,25.

Halle a. S., den 29. April 1892.

K. S. C. V.

Die Angehörigen des K. S. C. V. erlanbt sich unterfertiger
S. C. zu dem am **Donnerstag, den 5. Mai a. e.**,
Abends 8 e. t. in den **Kaisersäulen gr. Ulrichstr.** stattfindenden
S.-C.-Antrittskommers
ergebenst einzuladen.

Der S.-C. zu Halle a. S.
Das präsidentirende Corps Normannia.
I A : Sabowski (X X)

Reils-Burg, Giebichenstein.

Hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, daß **Sonntag Nachmittags**
von 2 Uhr ab meine sämtlichen Winterlokale einer Familien-
festlichkeit halber geschlossen sind. **Rob. Birkenstock.**

Leipzigstr. **W. Bauer,** Gr. Klausstraße 41
35. (Stadt Zürich).

Garnirte Damen- u. Kinderhüte

in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Neu! Sanitäts-Corsets Patent!

mit unzerbrechlicher Einlage, bei der Arbeit muenbährig,
**Cravatten, Oberhemden, Chemisettes, Kragen u.
Manschetten.**

17 Stettiner 1 Ein Jagdwagen mit 4 Pferden
Pferde - Verlosung 2 Ein Kutschphaeton „ 4 Pferden
3 Ein Landauer „ 2 Pferden
4 Ein Halbwagen „ 2 Pferden
Ziehung am 17. Mai 1892 5 Ein Brongham „ 1 Pferde
6 Ein Halbwagen „ 1 Pferde
Hauptgewinn: 7 Ein Herrenpha ton „ 1 Pferde
8 Ein American „ 1 Pferde
9 Ein Dogcart „ 1 Pferde

10 komplett bespannte Equipagen
und 10 Ein Parkwagen „ 2 Ponies
11 2 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
150 Reit- u. Wagenpferde. (Herren- u. Damenpferd)
12 2 gesattelte und gezäumte Reitpferde

Losse a 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf., empf. u. versendet

ausserdem:
Carl Heintze, 2526 Gewinne als: Englische Reitsättel,
Bankgeschäft Vollständige Zaumzeuge, Jagd-
Berlin W. Unter d. Linden 3. Scheibengewehre etc.

Halle'sche Beerdigungs-Anstalt „Pietät.“

Ferryrecher **Rathhausgasse 16.** Ferryrecher
417. 417.

Anmeldungen zu Begräbnissen und die Bestorgung der sich
hieran knüpfenden vielfachen Umstände und Wege werden unent-
geltlich entgegen genommen, auch sonstiger Rath und Beistand
jederzeit kostenfrei ertheilt.

Beerdigungswagen, Aufschen, Träger zc. werden
gewissenhaft zu den von den Behörden selbst festge-
stellten Gebühren und Tagen ohne Aufsicht, bezgl.
auch Holz- und Metallfärge, Trauerriefe und An-
nouncen zc. prompt beschafft.

C. Dehoff.

Druck von R. Hiesemann in Halle.
Eröfne: Ulrichstraße 13, öffne: Montag von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr

Walballatheater

Direction: **Richard Habbert.**

Sonntag, den 30. April.

Letzte Auftritte

sämtlicher Künstler!

Brothers Trio, Saft-Sym-
phonist mit 3-Hörern. — **Wig
Kress,** Equilibristin mit abgerichteten
Tauben. — **Die Polihoma-
Truppe** (7 Personen) mit ihren
japanischen Spielen. — **Edwin
Vale's Familie,** symphonische Kunst-
rodfahrer mit ihrem Jumbo.
— **Fräulein Louise Rüd** und
Herr Anton Garll, Gelegen-
heitskünstler. — **Fräulein Josefine
Ehnen,** Kostüm-Soubrette. —
Herr Martin Reuter, Gelegen-
sdumort und Charakterkünstler. —
Die Josef Woite's-Gesellschaft.
Pantomimen - Darsteller.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Halle d. höheren städtischen
Töchterschule.

Vortrag

von **Fräulein Natalie Köhler**
aus Dresden.
Sonntag, d. 30. April.

Antigone.

Tragedie des Sophokles,
Dichtung von Donner als Melodrama
mit der Musik von Wendtlohn,
Pianoforte u. Harmoniumbegleitung.

Billets sind im Vorverkauf in den
Buch- und Musikalien-Händlungen
der Herren: **Schrödel & Simon,**
gr. Ulrichstr. Et. Löffel, (Wiesche
Buchhandlung) am Markt, **Waisen-
hausbuchhandlung,** Ködler,
Posstr. **Kamradt,** (S. Bette),
Barthelstraße zu folgenden Preisen
zu haben:

1 einzelnes Billet resp. 1,50.
1 Familien Billet gültig für 3
Personen 3 Mt.
Schülerkarten à 50 Pf.,
höhere Lehranstalten haben Preis-
ermäßigung.
Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

Musik.

Wir irgen ein Instru-
ment oder Musikwerk I.
Qualität mit garantirt gutem,
einen Lohne zu kaufen wünscht
werde sich direct an die renom-
mirte



Notenblätter

für Symphonon, Polyphon
Krislon, Harmon, Victoria,
Monophon, Helston zc. in
größer Auswahl am Lager
Holz-Auktion, Edelweiß
neu entworfen.
Notenzeichnungs-Verf. gratis
D. O.

Halle'sche Fahrrad-Depot,

Martinstraße 12-13.
L., an der Lepz. Str.
und ersten Wache
Größtes Fahr-
radlager. Preisliche
post- und kostenfrei
Fahrunterricht.

Dazu 1 Beilage.